

sur überzogen. Wenn die so gefertigten Waaren auch den fetten glatten Schmelz der Zinnglasur nicht immer erreichen, so haben sie doch die scharfen und correcten Profile und die treue Wiedergabe der Ornamente voraus.

J. F. Schmidt in Weimar war durch drei Oefen von guter Form aber verschiedener Güte, auch mit einigen Terracotten von geringer Arbeit und Masse vertreten. Die Stettiner und die Berliner Ofenfabrik hatten schöne Exemplare, von bestem Schmelz und trefflicher Arbeit in Zusammenfügung der Kacheln ausgestellt und möchte man den Modellen der ersteren vor denen der Berliner Fabrik den Vorzug geben. Auch die Magdeburger Ofenfabrik hatte sehr schöne Oefen und Wandbekleidungsplättchen eingesandt. Dagegen war das Fabrikat der schlesischen Tschauschwitz'schen Fabrik trotz grossen Aufwandes an Arbeit und Decoration, mit welchen ein Ofen derselben einen Platz in der Rotunde einnahm, nicht zu loben. R. F. Schröder in Potsdam und Lübecke & Hornemann in Haffburg bei Wismar hatten beide Oefen von tüchtiger Arbeit geliefert, bei denen leider, wie es zum Zweck von Ausstellungen nur zu oft geschieht, das Gute, Courante verlassen und durch Anwendung von farbigen Glasuren und Malereien mehr Mühe gemacht als Erfolg erzielt wurde. Von Nürnberger Kunstöfen hatte namentlich Fleischmann einige vortreffliche Imitationen mittelalterlicher, farbiger und buntbemalter Kachelofen ausgestellt: wie überhaupt diese Firma sich durch kunstsinniges Studiren und Probiren alter Technik — Schneiden in Stahl, Treiben von Silber — auszeichnet; so zeigte sie auch durch die Ausstellung von Krügen der Renaissance, sowohl in Thongeschirr, sogenannte Hirschvogel und Kreuzener Krügen wie auch in Steinzeug des Niederrheins den hohen Stand ihrer Fabrikation. Auch Th. Lunz und F. W. Schmidt in Nürnberg hatten gut imitirte Renaissanceöfen geliefert.

Aus Schweden war von der Actiengesellschaft der Porcellanfabrik Rörstrand ein grosser, sowohl in der Modellirung als Ausführung und in der maassvollen Anwendung von Braun, Blau, Grün und gelber Farbe, ein mustergültiger Kaminofen im Renaissancestil (à 1300 fl.) ausgestellt worden. Auch ein Kachelofen von B. N. Lundgreen in Stockholm war lobenswerth. Besonders hervorheben müssen wir aber die von Leo Bonafede in Petersburg fabricirten und bei der Möblirung des kais. russischen Pavillons benutzten beiden Fayenceöfen, einige Wandbekleidungen und einige grosse Schüsseln und Vasen, sämmtlich nach originellen Zeichnungen in altrussischem, dem persischen nächststehenden, Stil ausgeführt und reich und harmonisch in den Farben behandelt. Diese Arbeiten können auch in technischer Beziehung, in welcher sie der von Collinot geübten Werkweise entsprechen, den besten an die Seite gestellt werden.